

Über die Falsifizierbarkeit der Reinkarnationshypothese

Abstract

Es lassen sich Fälle konstruieren, in denen pränatale Erinnerungen zwar der Reinkarnationshypothese, nicht jedoch alternativen animistischen Theorien widersprechen. Dadurch wird erstere als falsifizierbare Theorie qualifiziert. Tatsächlich wurden solche Fälle jedoch nicht berichtet.

Cases of pre-natal memory may be set which would contradict reincarnation but noch animistic counter-theories. Thereby the former is distinguished as a falsifiable thesis. Such cases, however, have not been reported.

Es ist eine triviale Tatsache, daß nicht-falsifizierbare Aussagen (also solche, für die keine denkbaren Sachverhalte bekannt sind, deren Eintreten sie widerlegen würde) wissenschaftlich wertlos sind. Als Illustration sei daran erinnert, daß die Annahme einer entsprechenden Wechselwirkung von psi-hit und psi-missing jedem beliebigen numerischen Resultat einer paragnostischen oder psychokinetischen Untersuchung gerecht werden kann, und daher selbst durch unendlich viele solcher Resultate nicht widerlegbar ist. Unfalsifizierbare parapsychologische Theorien sind allerdings nur wissenschaftstheoretisch, nicht aber wissenschaftsmethodisch sinnlos. Denn dadurch, daß die eingangs erwähnte Definition für die Falsifizierbarkeit auch die Bekanntheit des möglichen Falsifikationsfaktums enthält, wird die Falsifizierbarkeit einer These zur historischen Variablen: ein einziger origineller Einfall bezüglich eines denkbaren widerlegenden Sachverhalts kann eine sinnlose (nicht-falsifizierbare) Aussage in eine sinnvolle (falsifizierbare) umwandeln und unter Umständen auch gleich einer Entscheidung näherbringen. Ein Beweis für die grundsätzliche Unmöglichkeit einer späteren Falsifikation ist ja im allgemeinen nicht zu erbringen. Solange also keine entscheidbaren Modelle vorhanden sind, wird es sich nicht vermeiden lassen, unentscheidbare Modelle weiterzuentwickeln.

Das klassische Beispiel für solche parallel entwickelte unentscheidbare Modelle in der Parapsychologie ist der Dualismus von Animismus und Spiritismus. Die Frage, ob das menschliche Bewußtsein auch in einer vom Körper losgelösten Form existieren und auf seine Umwelt Einfluß nehmen kann, gilt z. Z. als unentscheidbar. Alle paranormalen Phänomene, die dem naiven Betrachter eine spiritistische Beurteilung nahelegen, lassen eine alternative animistische Betrachtungsweise zu, die ohne diskarnierte Persönlichkeiten auskommt, deren Existenz und Wirken damit aber natürlich nicht ausschließen kann. Üblicherweise wird das Problem logisch in Schwebe gelassen, während man - meist aus anderen als wissenschaftlichen Gründen - die animistische Darstellung in der wissenschaftlichen Literatur bevorzugt.

Es läßt sich allerdings zeigen, daß eine symmetrische Gewichtung animistischer und spiritistischer Interpretationen nicht gerechtfertigt ist. Während eine animistische Erklärung für beliebige parapsychologische Erscheinungen unschwer zu finden ist, lassen sich Fälle konstruieren, die eine spiritistische Deutung nicht zulassen.

Als konkrete spiritistische Aussage soll nun die Reinkarnationshypothese diskutiert werden. Diese besagt, daß das Bewußtsein des Menschen nach dessen Tod erhalten bleibt und zu einem späteren Zeitpunkt als Bewußtsein eines anderen (gerade geborenen) Menschen Verwendung findet. Dabei wird dem Bewußtsein die Fähigkeit zugeschrieben, Erinnerungen aus einem früheren Leben zu behalten, die dann unter Umständen in einem späteren wieder zutage treten können. Tatsächlich gibt es unzählige Fälle pränataler Erinnerungen, die dann erwartungsgemäß Auseinandersetzungen über die Frage ihrer Echtheit auslösen, insbesondere dann, wenn sich Details dieser Erinnerungen historisch verifizieren lassen, und somit bloße Phantasie als Informationsquelle äußerst

unwahrscheinlich machen. Zur Konstruktion der Falsifikationsfälle muß noch gesagt werden, daß diese primär nicht die Möglichkeit der Reinkarnation an sich, sondern nur die Anwendbarkeit derselben auf den jeweiligen Fall widerlegen. Tritt derartige jedoch öfter auf, so ließe sich die Reinkarnationshypothese allenfalls durch statistischen Nachweis der Unhaltbarkeit ihrer Argumente beseitigen. Folgende Fälle wären mit der Reinkarnationshypothese unvereinbar:

1. Der Kontinuitätsbruch. Eine Person erinnert sich an überlappende Inkarnationen. Das wäre auf zwei verschiedene Arten möglich:

- a) Erinnerungen zu verschiedenen Zeitpunkten (z. B. verschiedenen hypnotischen Regressionen) ergeben Inkarnationen, die einander ausschließen.
- b) Die Erinnerung erscheint kontinuierlich, die historische Untersuchung der erinnerten Details ergibt jedoch Datumskorrekturen, aufgrund derer die Inkarnationen einander ausschließen.

2. Der Identitätsbruch. Mehrere Personen haben Erinnerungen an ein Leben als dieselbe historische Person. Auch hier sind wieder zwei Möglichkeiten denkbar:

- a) Es werden dieselben Erinnerungen berichtet (integraler Identitätsbruch).
- b) Unterschiedliche Erinnerungen verschiedener Menschen gehören derselben historischen Person an (fraktionierter Identitätsbruch).

Die Falsifikationssignifikanz dieser Fälle tritt jedoch nur auf, wenn die Erinnerungen durch historische Untersuchungen als wahr und durch parapsychologische Untersuchungen als eindeutig paranormal gewonnene Information feststehen. Ein einziger gesicherter Fall dieser Art würde widerlegen, daß solche Rückerinnerungen nur durch Reinkarnation eintreten können. Somit handelt es sich dabei um eine sinnvolle, falsifizierbare Aussage. Darüber hinaus könnte das Vorliegen von Reinkarnation in sämtlichen Fällen dann mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sich zeigen sollte, daß der Anteil der Fälle mit Kontinuitäts- oder Identitätsbruch jenem entspricht, der ohne Reinkarnation allein durch die Wirkung eines zufällig operierenden animistisch-paragnostischen Vorgangs zu erwarten wäre. Im Gegensatz dazu ist die animistische Interpretation durch das Fehlen dieser Fälle nicht beeinträchtigt, weil sie die Zufälligkeit der Erinnerungen, die der Reinkarnationshypothese widersprüche, nicht behauptet. (Man kann ganz allgemein sagen, daß spiritistische Theorien aussagekräftiger sind als animistische, da erstere keine Widersprüche zur Grundannahme des körperunabhängigen Bewußtseins enthalten können, während im Animismus keine vergleichbaren Einschränkungen auftreten.)

Zugunsten der Reinkarnation läßt sich nun feststellen, daß Kontinuitäts- und Identitätsbrüche tatsächlich praktisch überhaupt nicht bekannt sind, insbesondere nicht bei den besser dokumentierten Fällen (wie sie z. B. Ian Stevenson untersuchte). Um den Wert dieser Tatsache quantitativ abzuschätzen, wäre es allerdings notwendig, zwei zur Zeit unbekannte Größen zu ermitteln:

1. die Wahrscheinlichkeit dafür, dass die besagten Fälle zwar aufgetreten sind, aber dann wegen ihrer Widersprüche zur Reinkarnationsthese nicht näher untersucht oder zumindest nicht veröffentlicht wurden
2. die ohne Reinkarnation zu erwartende Häufigkeit der Fälle für verschiedene animistische Modelle (und somit auch die Wahrscheinlichkeit dafür, daß in der Menge der bisher vorgenommenen Untersuchungen überhaupt ein solcher Fall zu finden sein müßte).

Während die zweite dieser Größen lediglich eine Präzisierung der einschlägigen Theorien und deren statistische Behandlung erfordert, ist die erste Größe gegenwärtig kaum verlässlich abzuschätzen. Es bleibt Aufgabe der künftigen parapsychologischen Forschung, diese Unsicherheit zu beseitigen.